

Ersteinstägliche
Wende
mit Ausnahme der
Sommer- und Feiertage.
Preis für ein
Semester in Halle
15 Sgr.
außerwärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreifache
Zeile, bei größeren
Anzeigen mit
entspr. Rabatt.
Der ganze Preis des
Blattes, einschließlich
des Anzeigenpreises,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Zweiundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 105.

Sonnabend, den 6. Mai

1871.

Der Ehrentag der Deutschen in Newyork.

Newyork, 15. April.

Seit dem Datum der Kapitulation von Paris kann man in Newyork auf Mittel, den Sieg der deutschen Waffen und die in Aussicht stehende Wieberkehr eines dauernden Friedens durch eine große nationale Demonstration zu feiern, um damit einerseits den Brüdern im alten Vaterlande einen eclatanten Beweis der Anerkennung ihrer großen Errungenschaften zu geben, andererseits dem nicht deutschredenden Theil der Newyorker Bevölkerung klar zu machen, daß das deutsche Volk sich seiner Würde voll bewußt ist, und drittens, um dem Fest-Tubel, welcher jedes deutsche Herz bei der vollständigen glorreichen Beendigung des Krieges durchbebt, Luft zu verschaffen. Mit der Zeit stellte sich die Idee eines großartigen Festzuges als die populärste heraus; von allen Seiten liefen Anmeldungen zur Theilnahme ein, und, sowie die Leiter der Bewegung sich überzeugt hatten, daß der Zug ein der Sache und des Deutschtums in Amerika wie in Europa würdiger sein werde, wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, in demselben Alles auszubenten, was deutsches Schaffen in Wissenschaft, Gewerbe und Kunst in Amerika repräsentirt und so unsern amerikanischen Mitbürgern einen Mikrokosmos des deutschen Lebens in geschlossenem Bilde vorzuführen. Das ist denn über die Maßen und über alles Erwarten gelungen; denn überall gesteht man zu, und selbst der in einem solchen Nationalitäts-noli me tangere so sehr vorsichtige „Herald“ erkennt es in spaltenlangen Artikeln an, daß der Zug am deutschen Friedensfeste die großartigste derartige Demonstration gewesen ist, welche Newyork je gesehen hat. — Es ist unmöglich für uns, das Fest in allen seinen Phasen zu beleuchten; wir wollen nur versuchen, unseren Lesern ein Bild des Ganzen aus der Vogelperspective zu geben und die Momente hervorheben, welche zur Charakteristik desselben am meisten beitragen dürften.

Schon am Sonnabend und Sonntag herrschten im „Deutschländer“, dem von der Bowery östlichen Theil Newyorks, etwa von Houston bis zur zwölften Straße gerechnet, ein ungewöhnliches Leben. Der im Mittelpunkt dieses Districtes gelegene sogenannte „Weiße Garten“ (Tomplins Square), auf welchem der Redeact und die Schluß-Feier des Festes stattfinden sollte, wimmelte schon am Vormittag von gepuderten Männern und Frauen, welche im Vorgefühl der kommenden Fest-Freude dem Aufschlagen der Tribünen und den stets sich mehrenden Dekorationen der umliegenden Straßen zusahen. Man sah es der Menge an, daß kein eitles Gaffen sie zusammengeführt hatte, daß der nationale Pulsschlag im Verein mit der vom alten Vaterlande herüber gebrachten Osterfreude, die Herzen erwärmte und die Gesichter fröhlicher anschauen ließ in dem glorreich von einer klaren Frühlingssonne bestrahlten Morgen. Auch in den andern Theilen der Stadt rührten sich überall, wo deutsche Interessen vertreten waren (und es giebt jetzt wenig Plätze in Newyork, wo das nicht der Fall ist) fleißige Hände, um die nöthigen Vorbereitungen für den Diermontag zu treffen, welcher das „Auferstehungsfest des deutschen Volksbewußtseins“, der nationalen Würde, werden sollte. — Am meisten hatten die Bierbrauer zu schaffen, denn alle Kunden mußten versorgt werden, und zwar mit größeren Quantitäten des edlen Gerstensaftes, als sie sonst wohl die ganze Woche über verschänkten, besonders da das Sonntags-Temperenzgesetz für diesen Tag gänzlich suspendirt zu sein schien, und im Bierverfügen auf bedenkliche Weise vorgearbeitet wurde. Bis spät in die Nacht und noch am frühen Morgen rumpelten die schweren Wagen der Gambriusjünger durch die Straßen und immer geschäftige Hände ließen die Ladungen in kürzester Zeit in den Kellern der Konsumenten verschwin-

den. Gegen Abend wurde die Stimmung durch das bedenkliche Aussehen des Himmels getrübt und Tausende von Blicken waren auf das sich immer düsterer gestaltende Firmament gerichtet, doch das alte Sprüchwort: „Gott verläßt keinen Deutschen nicht!“ bewährte sich auch hier wieder zur guten Stunde und heiter strahlte die Sonne auf den Festmorgen hernieder.

Ehe wir die Hauptmomente des Zuges besprechen, kommen wir noch einmal auf die Bedeutung desselben für die Stellung der Deutschen in Amerika und speciell in Newyork zurück.

Es war das erste Mal, daß das deutsche Element in geschlossener Phalanx an die Oeffentlichkeit trat und die Metropole der neuen Welt zwang, für einen Tag alles Andere aus den Augen zu lassen und ihre ganze Aufmerksamkeit demselben zuzuwenden; namentlich der Gewerksolz, welcher im Zuge einen so imposanten Ausdruck fand und in allen Zweigen vertreten war, konnte nicht umhin, dem praktischen Auge des Amerikaners den deutlichen Beweis zu liefern, daß er in vielen Beziehungen fast ganz von deutscher Industrie abhängig ist. Das ordentliche Aussehen und die treffliche Haltung Aller, welche sich an dem Zuge theilnahmen, mußten ihm Respekt einflößen und zum Vergleich mit andern ähnlichen Professionen, namentlich der des heiligen Patrick, die uns alle Jahre wiederkehrt, auf-fordern; die Menge der Theilnehmer (welche wohl auf 50—60,000 geschätzt werden kann) empfahl sich dem berechnenden Gehirn des Politikers zu ernsthaftem Nachdenken und die Ordnung, welche überall herrschte, die bloße Thatsache, daß eine solche Menge aus den verschiedensten Lebensstellungen und von den verschiedensten Bildungsgraden sich in solcher Weise um eine Idee scharen und, abgesehen von jeder politischen Parteilichkeit, so einmützig wirken konnte, lieferte den Beweis, daß das einige Deutschland nicht nur unter den Nationen Europa's sondern auch unter den Parteien Amerikas eine Machtsstellung einnehmen kann, deren Kraft so leicht nichts widerstehen dürfte. Daß die Bewegung alle Schichten der deutschen Bevölkerung durchdrang, darin lag ihre Bedeutung, die Quintessenz in der Inschrift jenes braven Schuhmachers in der 7. Straße: „Dem Friedensfeste zu Ehren — und niemand kann mir's weren.“ — Der Dekorationen und Transparente waren so viele und so mannigfaltige, theils humoristische, theils hochpathetische, alte und neue, orthographische und unorthographische, daß wir nicht daran denken können, auch nur die hervorragendsten zu beschreiben und gehörig zu würdigen. Ein Schneider am Tomplins Square (sicher ein Berliner) hatte den preussischen Adler vor seiner Wohnung und darunter sein im Hügel begriffenes Kontorfei angebracht mit der Inschrift: „Unter deinen Flügeln kann ich ruhig bü-geln.“ Die Germania Assembly Rooms, das Hauptquartier der vereinigten Sänger, zeichneten sich besonders durch die künstlerische Pracht der Transparente und die reiche Fülle der Dekoration aus, und auch die Direktion des deutschen Stadttheaters hatte außerordentliche Anstrengungen gemacht, um ihren Musentempel würdig zu schmücken. Ebenso die Vereinshallen des Newyorker Lieberfranzes, des Beethoven Männerchors und des Arion, welche letzterer neben der deutschen und amerikanischen auch die französische Fahne von seinen Zinnen wehen ließ. Von Seimway Hall flatterte die erste und einzige Fahne des deutschen Kaiserreichs in Amerika. — In den Transparenten und Dekorationen herrschten natürlich Germania und Columbia, die Barbarossa-Idee, Kaiser Wilhelm, „unser Fritz“ und die Helten der großen Armee, Woltke, Bismarck vor, je nach Geist und Gaben sich dem künstlerischen Portrait oder den berühmten Leistungen von Neu-Ruppin nähernd. Doch der Wille war überall derselbe und ein Geist wehte durch Aller Herzen.

Kurz nach 11 Uhr setzte sich der Zug, welcher unter Leitung des Großmarschalls, General Sigel, von den verschiedenen Divisionsmarschal-

len mit ihren Adjutanten sehr umsichtig aufgestellt war, von der oberen Stadt in Bewegung und kam gegen ein Viertel nach Zwölf vor City Hall an, um vor dem Major und Gouverneur, sowie anderen Würdenträgern und eingeladenen Ehrengästen Revue zu passieren. Schon länger vorher hatte im Gouverneurzimmer des festlich im Fahnen Schmuck prangenden Stadthauses ein Empfang der Gäste Seitens des Einladungscomités, Präsident Herr W. Kadde, stattgefunden, bei welchem Ex-Gouverneur Salomon von Wisconsin folgende Anrede hielt:

„Ehe der Festzug vorüberkommt, halte ich es für angemessen, einige Worte der Erklärung des Festes zu sprechen, welches heute von der gesammten deutschen Bevölkerung Newyorks durch Bluts- und Freundschaftsbände, wie die Liebe zum Vaterlande mit der alten Heimat verbunden, gefeiert wird. Wir sehen in dem Triumph Deutschlands über den Erbfeind die Verwirklichung von Wünschen und Hoffnungen, die vor wenigen Jahren noch in das Gebiet der Träume gehörten. Daher die Einmüthigkeit des Jubels, die Intensität der Freude. Frankreich war seit Jahrhunderten darauf bebachet gewesen, Deutschland zu zersplittern, um es um so sicherer berauben zu können. Das war die traditionelle Politik Frankreichs. Zum prägnantesten Ausdruck kam dies politische Prinzip unter Ludwig XIV. und Napoleon I. Der dritte Napoleon trat auch in die Fußstapfen seines Oheims. Frivol wie nie zuvor in der Geschichte der Völker wurde der Krieg an Deutschland erklärt. Napoleon und mit ihm Frankreich glaubten des Sieges gewiß zu sein, und nahmen in Gedanken schon eine neue Territorial-Eintheilung Deutschlands vor, bei der sie sich selbst reichlich bedachten. Aber keine einzige von französischer Seite gemachte Voraussetzung ging in Erfüllung. Die von den Franzosen gehegte Einbildung von der inneren Zerrissenheit Deutschlands, die ihnen früher stets ein so trefflicher Bundesgenosse gewesen war, löste sich in Nebel auf. Nord und Süd standen fest zusammen. Furchtbar mußte Frankreich den Frevler der Herausforderung zum Kriege büßen. Gebrochen liegt es jetzt zu den Füßen des Siegers. Und es mußte so kommen, wenn nicht Europa für ewige Zeiten ein großes Heerlager bleiben sollte. Es war Deutschlands Mission, den Störenfried der Ruhe Europa's unschädlich zu machen, und es hat zum Lohne für die Erfüllung derselben die lang ersehnte Einigung aller seiner Stämme errungen. Deutschland ist aber weit von allem Siegeshochmuth entfernt. Der Character des deutschen Volkes ist friedfertig, sein Sinn ist nicht auf trügerische „Gloire“ gerichtet, sondern auf die Künste des Friedens, auf den gewerklichen, socialen Fortschritt. Wir Deutschen jubeln nun, daß es unserm Vaterland endlich vergönnt ist, sich rückhaltlos diesen Eingebungen eines edlen Instincts hinzugeben, das ist der Sinn der heutigen Feier.“

Gouverneur Hoffman, welcher sich vorher mit größter Liebenswürdigkeit gegen jeden einzelnen der Anwesenden benommen hatte, erwiderte die Worte des Herrn Salomon in einer Ansprache, welche im Gegensatz zu vielen anderen Reden, die wir an jenem Tage hören mußten, den großen Vorzug der Kürze besaß:

„Ich habe nicht geglaubt, in die Lage zu kommen, bei dieser Gelegenheit eine Rede halten zu müssen, ich freue mich aber, daß ich an Sie, meine Herren, an diesem Tage, der ein Tag der Freude für Sie und Ihre Landsleute ist, einige Worte richten kann. Wir Amerikaner brauchen Deutschland nicht erst durch seine Siege in dem eben verlossenen Kriege kennen zu lernen. Wir kennen Deutschland durch diejenigen seiner Söhne, welche dieses Land zu ihrem zweiten Vaterlande erkoren haben. Wir kennen deutschen Fleiß, deutsche Ausdauer, deutschen sittlichen Ernst, deutsche, Gut und Blut dahingebende Opferwilligkeit, wenn es den Kampf gilt um diejenigen der Güter, ohne welche das Leben nicht lebenswerth ist. Wir freuen uns mit Ihnen, daß Sie Ihr Vaterland, welches Sie vor Allem lieben, endlich nach langer, schwerer Prüfungszeit einig im Innern, stark nach Außen und dadurch in der Lage sehen, sich, dem deutschen Character gemäß, friedlich und gedeihlich zu entwickeln, gleichzeitig zum Segen aller andern europäischen Staaten, von denen es umschlossen wird. Kaiser Wilhelm vergaß nie, wenn er eine neue Siegesbotschaft in die Heimat meldete, dem Herrn Dank abzustatten für die neue Gnade. Gott hat Sie heute in gleicher Weise verpflichtet durch den lächelnden Himmel, den er über Ihrem schönen Feste ausspannte, Sie also gewissermaßen genöthigt, des Weispiels des deutschen Kaisers eingedenk zu sein.“

Nach dem Empfang begaben sich die Herren auf die vor City Hall errichtete und reich in deutschen und amerikanischen Farben decorirte Bühne, vor der kurz darauf die Spitze des Zuges eintraf. Eine Abtheilung bewaffneter Polizei, dann der Superintendent Kello, und wieder eine Polizei-

abtheilung zu Fuß; hierauf folgte die erste Division unter Leitung des Marschalls General Benezis, aus verschiedenen Militärabtheilungen bestehend, welche durch ihre stramme Haltung und imposante Erscheinung einen sehr günstigen Eindruck hervorbrachten.

In der zweiten Division, unter Marschall Sauer, wurde der große Festwagen geführt, der überall, wo er vorbeikam, mit einem „Ah!“ der Bewunderung begrüßt wurde. Es war in der That ein prächtiger Anblick. Acht reich gezäumte und von acht deutschen Herolden geführte Schimmel zogen den Wagenpalast, an welchem die Wappen aller deutschen Staaten in künstlerischem Gewande angebracht waren. Hoch über den Emblemen von Wissenschaft, Kunst, Handel und Schifffahrt, welche im Innern des Wagens sinnreich und geschmackvoll dargestellt waren, thronie auf jähem Felsen eine große herrliche Frauengestalt mit langflatterndem blonden Haare, Germania, die Wacht am Rhein haltend. Die Mitglieder des Brooklyner und Hobokener Reitklub's imponirten durch elegante Haltung und Führung ihrer Racepferde unter Kommando des Herrn Walter. Hierauf folgten die verschiedenen Gesangsvereine, welche mit ihrem bunten Fahnen Schmuck und dem freien selbstbewußten Auftreten der meist jugendlich kräftigen Gestalten ein sehr anziehendes Bild boten.

Die dritte Division war den Schützen und dem im deutschen Wald so vielfach gehuldigten Waidwerk gewidmet; die vierte brachte die Turner und Veteranen, denen sich befreundete Körperschaften angeschlossen hatten, die fünfte enthielt die Vereine von Long-Island und New-Jersey und fast alle größeren Korporationen führten reich decorirte Wagen mit sich, deren Beschreibung uns jedoch hier zu weit führen würde. An dem Festwagen der Brooklyner stand die Inschrift: „Wenn erst die Brücke fertig war, So kämen 100,000 mehr.“

Einen gewaltigen Eindruck machte die altehrwürdige, edle und hochwichtige Zunft der Brauer, welche in der sechsten Division paradirte und einen großen Theil derselben in Anspruch nahm. Alle Gewerke der Braunkunst und alle Ingredienzien des edlen Stoffes waren sinnreich vertreten; ja eine Miniaturbrauerei in voller Thätigkeit wurde auf einem der Wagen mitgeführt, die Küfer waren in voller Arbeit, Ladungen von Hopfen und Malz in schneeweißen Säcken rollten an uns vorüber und über all der Herrlichkeit saß auf hohem Throne seine Biermajestät Gambrius, einen gewaltigen Pöfal schwingend, aus dem er von Zeit zu Zeit ebenso gewaltige Flüge that.

Im übrigen Theile des Zuges waren die Arbeiter von Steinway und Sons, die in Masse ausgerückt waren und die Matrosen und Offiziere des Hamburger Dampfers „Allemania“, welche einen Miniaturdampfer mit sich führten, besonders bemerkenswerth. Hinter dem Wagen der Esfensbearbeiter wurde ein veritabler lebendiger Elefant geführt, welcher namentlich bei der zuschauenden Jugend großes Furore machte.

Die siebente Division bestand wieder aus Vereinen und Gewerken; unter den Wagen der letzteren zeichnete sich der der Grob schmiede, welche den Ambos fortwährend unter wuchtigen Schlägen erklingen ließen, und der Bäcker aus, welche ebenfalls in voller Thätigkeit waren; auch die Tischler, Polsterer, Hutmacher führten Wagen, und letztere hatten sich den berühmten deutschen Riesenhut, unter dem jetzt doch das ganze deutsche Vaterland zusammen genommen ist, zum Emblem genommen.

In der achten Division marschirten verschiedene politische Organisationen; unter den Decorationen erregten namentlich die Wagen der Restaurateure von Newyork, welche Küche und Keller darstellten, großes Aufsehen; wohl Viele wären gern in letzterem mitgefahren, wo ein wohlgenährter Bacchus fortwährend die feurige Gabe des Vater Rhein aus großem Humpen spendete. Die neunte Division bildeten die Hermanns-Söhne und andere Logen und Vereine, die zehnte die Socialreformer, Krankenunterstützungs- und andere Vereine; in der elften nahe die imposante Schaar der Newyorker Fleischer, ein stattliches Reitercorps mit weißen Schürzen und weißen Aermeln über den schwarzen Sonntagstrüben, hinterher in offenen Kaleschen die Meister. Auf dem Festwagen wurde ein großer Dohse mitgeführt, der sich wohl nicht wenig über die ihm widerfahrne Ehre gewundert haben muß. Den würdigen Beschluß des Zuges bildeten in der zwölften Division die Bäcker, die Meister zu Pferde und die Gesellen in weißer Kleidung zu Fuße, dann folgten die Korbmacher, ebenfalls auf einem Festwagen in voller Arbeit, die Schriftgießer, die Maschinenbauer, eine Dampfmaschine mit sich führten und zu allerletzt das 1. Kavallerie-Regiment unter Oberst Brinker.

Der ganze große Zug, welcher, wo keine unvorhergesehene Stockung eintrat, über vier Stunden zum defiliren in Anspruch nahm und eine

Länge von 10—12 englischen Meilen repräsentirte, verlief ohne die geringste Unordnung, ohne daß unter diesen 60,000 auch nur ein Einziger der Würde der Sache, welche er vertrat, Eintrag gethan hätte und die deutsche Bevölkerung Newyorks mag wohl stolz sein auf eine solche Erregungenschaft. Von allen Seiten wurde denn auch, wie bereits im Anfang dieses Artikels angedeutet, anerkannt, daß es die größte und schönste derartige Demonstration gewesen sei, welche Newyork und folglich dieser Contingent je gesehen habe.

Gegen $\frac{1}{2}$ 5 Uhr hatte sich der Zug in dem „weißen Garten“ soweit formirt, daß der Redeact und die Schlußfeier des Festes, d. h. des officiellen Theiles, beginnen konnte. Die kolossale Tribüne, um welche sich die Sänger in malerischen Gruppen geschaart hatten, war ein Meisterwerk der fliegenden Architektur und der Dekoration. An den vier Ecken derselben befanden sich die für die Festredner bestimmten Bühnen unter Leitung verschiedener Herren vom Empfangecomité. Der musikalische Theil begann mit dem alten Lutherliede: Ein' feste Burg ist unser Gott, von über 1000 Sängern und 100 Instrumenten intonirt, später folgte: Nun danket Alle Gott, und mehrere Orchester- und Gesangspiecen. Die Hauptredner waren die Herren: William Cullen Bryant, Prof. Schen, W. Wallach, Dr. Barthelmeß, H. Wesendonck, Magnus Groß, Gouverneur Salomon, Dr. Kessler, Sigismund Kaufmann, Löwenthal u. a. Natürlich ließ sich nicht viel Neues und Originelles über den Gegenstand sagen; die deutsche Geschichte von den Ehemuskeln bis Wilhelm I. wurde nach allen Seiten hin erschöpft, die Gegensätze von Deutschlands Größe und Deutschlands Erniedrigung mit glühenden Worten geschildert und das Publikum jauchzte bei jedem patriotischen Kraftwort, jeder populären Wendung. Ein Paar kräftige und possende Worte aus der Rede des Herrn Magnus Groß möchten wir hervorheben: „Empfinden wir es tief an diesem festlichen Tage, daß fortan ein Deutscher und ein Bürger dieser Republik zu sein, das stolze ist, dessen der Mann der Zeit sich rühmen kann. Wohin wir in Zukunft uns auch wenden mögen — da, wo für uns das sichere Geleite der Sterne und Streifen aufhört, hebt der Schutz der schwarz-weiß-rothen Flagge an. Wir sind keine Parias und Heloten mehr im Weltgetriebe — wir sind „die Römer“ dieser Zeit.“

Von den vier Rednerbühnen wurden die Beschlüsse an das deutsche Volk verlesen, deren Wortlaut wiederzugeben uns der Raum hier nicht gestattet, die jedoch natürlich, obwohl sie etwas lang waren, einstimmig angenommen wurden. Nach Schluß des Rednens zerstreute sich die Menge mit derselben Ordnung, welche das ganze Fest charakterisirt hatte.

Am Abend bot das „Deutschländchen“, namentlich die Avenue A und B und die Querstraßen zwischen denselben einen wahrhaft großartigen Anblick. Ein Lichtmeer umgab den Wanderer; meilenweit war jedes Fenster der großen Miethhäuser erleuchtet und auch der Armste hatte es sich nicht nehmen lassen, sein Scherflein zur allgemeinen nationalen Herrlichkeit beizutragen. Spät Abends und bis in den Morgen hinein fanden in den Hallen der einzelnen Vereine, namentlich in denen des „Viederkranz“, „Arion“ und „Beethoven-Männerchor“, große Kommerse statt, wo dem Patriotismus durch massenhafte Biervertilgung gehuldt wurde. Aber Alles hat ein Ende und so auch das Friedensfest; aber es muß jeden Deutschen mit Stolz und Alle mit Achtung vor der deutschen Nation erfüllen, daß wir auf den Ehrentag der Deutschen in Newyork mit dem Bewußtsein zurückblicken können, daß während des ganzen großen Festes auch nicht das Geringste vorgefallen, was seine Würde hätte beeinträchtigen können, daß es ein Friedens- und Jubelfest im wahren Sinne des Wortes war und jeder gehässigen Demonstration gegen ein besiegtes Volk entbehrte, dessen Unglück wir nur bemitleiden können und dessen tiefe Wunden wir selbst mit heilen möchten.

Den glänzenden Erfolg des Tages und den würdigen Verlauf desselben verdankt die deutsche Bevölkerung großentheils den Bemühungen der Herren Ex-Gouverneur E. Salomon, Oswald Ottendorfer, Friedrich Kühne, Emil Sauer, L. S. Stiasny, Hugo Wesendonck, W. Rabbe und Victor Precht, welche sich der ganzen Bewegung von vornherein mit großer Aufopferung gewidmet haben.

Vermischtes.

— (Der Hallischen Handelskammer) ist auf ihre Beschwerde über die Höhe der durch die Vorführung der Güter erwachsenden Gebühren folgendes, Berlin, den 20. April 1871 datirte Schreiben des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zugegangen:

In Verfolg meines Erlasses vom 18. v. M., betreffend den Jahresbericht pro 1869, eröffne ich der Handelskammer, daß bezüglich der mit der Thüringischen und Berlin-Anhaltischen Eisenbahn in Halle ankommenden, resp. von da abgehenden, der Zollabfertigung unterliegenden Güter ein Abkommen zwischen diesen Bahnen und der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn besteht, wonach die Abfertigung in dem von der Letzteren erbauten Zollschuppen und durch deren Arbeitskräfte bewirkt wird, wofür der Verwaltung der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn von den beiden anderen Verwaltungen als raticliche Zinsen des Anlage-Capitals des Zollschuppens 2 Pf. pro Centner, sowie für die Stellung der Arbeitskräfte zur Aufnahme in den Zollschuppen, Oeffnung und Verschließen der Colli zum Zweck der Verzollung und Ablabung zum Rück- oder Weiter-Transport 6 Pf. pro Centner vergütet erhält. Außer dieser lediglich der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn zu Gute kommenden Entschädigung von 8 Pf. pro Ctr. bezieht die Berlin-Anhaltische Eisenbahn für die Zufuhr zur Zollstelle eine Gebühr von 10 Pf. pro Ctr., welche bezüglich der kleineren, mittelst Rollfuhr zuzuführenden Colli als angemessen erachtet werden muß. Was dagegen die Wagenladungsgüter betrifft, so hat sich die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn bereit finden lassen, abgesehen von den vorerwähnten Selbstausgaben von 8 Pf. pro Ctr., statt der bisherigen 10 Pf. pro Ctr. in Zukunft nur 10 Sgr. pro Achse zu erheben und demgemäß die Beamten ihrer Station Halle mit Anweisung versehen. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Im Auftrage. Weiskaupt.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage Cantate (den 7. Mai) predigen:

Zu H. L. Frauen: Um 9 Uhr Herr Superintendent D. Franke. Um 2 Uhr Herr Dom-Hilfsprediger Drhander aus Berlin.

Montag den 8. Mai Vormittag 8 Uhr Herr Consistorialrath D. Drhander. Vor Anfang der Kirche Privatbeichte und nach der Predigt Communion.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Oberprediger Weidke. Um 11 Uhr in der St. Ulrichskirche Kindergottesdienst Herr Diaconus Schmeißer. Um 2 Uhr Derselbe.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Diaconus Nietschmann. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Bracker.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diaconus Nietschmann.

Domkirche: Sonnabend den 6. Mai Nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Vorbereitung Herr Domprediger Lic. Zahn.

Sonntag den 7. Mai Vormittag 10 Uhr Herr Domprediger Focke. Abends 5 Uhr Herr D. Neuenhaus.

Vormittag 8 Uhr academischer Gottesdienst Herr Ober-Consistorialrath D. Tholuck.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Roberfeld. Um 9 Uhr Herr Dechant Wille. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 6. Mai Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 7. Mai um 9 Uhr Derselbe. Abends 5 Uhr Abendgottesdienst Derselbe.

Zu Glaucha: Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Freitag den 12. Mai Abends 8 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Diaconissenhaus: Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Grüneisen.

Ev. Lutherische Gemeinde, gr. Berlin 14.

Sonntag den 7. Mai früh $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Gottesdienst.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23.

Sonntag den 7. Mai Vormittags von 10 bis 12 Uhr eucharistische Abendmahlsfeier. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr Predigt, dann Abendandacht.

Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße Nr. 16.

Sonntag den 7. Mai Vormittags 9 $\frac{1}{2}$, Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr Predigt von M. Geißler.

Haasenstein & Vogler,

älteste und bedeutendste Annoncen-Expedition in Deutschland,
Oesterreich und der Schweiz,

besorgen Annoncen in alle hiesigen, sowie alle Zeitungen der ganzen Erde ohne
Berechnung von Provision und haben ihre Etablissements in

Leipzig, Markt Nr. 17, Königshaus,

sowie in

Hamburg, Neuerwall 50.

Köln a. Rh., Bobstraße 32.

Frankfurt a. M., gr. Gallusstraße 1.

Stuttgart, Kronprinzenstraße 1 b.

Berlin, Leipzigerstraße 46.

Basel, Steinberg 29.

Breslau, Ring 52.

Zürich, Elsassergasse 1.

Wien, neuer Markt 11.

Genf, Place du Molard 2.

St. Gallen, obere Grabenstraße 12.

Sobald erschienen und wird gratis ausgegeben unser

Zeitungs-Verzeichnis und Insertions-Tarif 10. Auflage.

Reiseförbe und Kinderwagen

stehen zu herabgesetzten Preisen
zum Verkauf
Moritzwinger Nr. 5.
Auch werden daselbst alle Reparaturen an Karrenwaaren prompt und reell ausgeführt.

Büchlinge! Büchlinge!

So eben traf eine frische Sendung ausgezeichnete fette große Büchlinge hier ein und werden
nur bei dem **Pommer** am billigsten verkauft.

Stand: an der Marktkirche bei dem Kaufmann Herrn Arnold.

„C. B. Richard & Boas nicht berichtet.“

Oberröblinger Trockenpresssteine (Briquets)
liefern wir pro 1000 Stück à 2 Thlr. bis in den Stall
Eulner & Lorenz,
Bauhof 5.

Ein Ladentisch, 1 Baarenschrank, 1 tapezirte
Brettwand und 1 Schrankelaber sind zu ver-
kaufen
Leipzigerstraße 9.

1 Grube guter Dünger abzuh. Landwehrstr. 1.

1 Mädch. v. 14 J. f. Kinder d. g. T. gel. Neugasse 14.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen, welches
sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird
zum 15. Mai er. gesucht

Klausthor-Vorstadt 2.

Ein gutes **Piano** oder **Pianoforte**
wird zu miethen gesucht
Rann. Straße 9.

Ein stud. theol. wünscht Privatunterricht zu
ertheilen. Näheres beim Portier Hrn. **Fraut-**
mann in der Universität.

Gesucht wird v. einer kinderl. Beamtenfamilie
eine kl. herrschaftl. Wohn. m. Gart. n. Preisang.
Adr. in d. Exp. d. Bl. unt. M. M. 99 abzug.

Ein Parterre-Logis von 2 Stuben, 2 Kamm.,
Küche u., in der Nähe des Marktes, wird zu
miethen u. 1. Octbr. zu beziehen gesucht. Nähere
Auskunft ertheilt
G. Rabitz,
Hallgasse Nr. 1.

Eine einzelne Dame, welche schneidert, sucht
eine kl. Wohnung. Näh. Zapfenstraße 21.

Ein Laden für Manufacturen wird in bester
Geschäftslage per 1. October a. e. zu miethen
gesucht. Offerten mit Preisangabe bei Herrn
G. F. Kühne, Scharrngasse 9a, gefälligst
niederzuliegen.

Gesucht wird von kinderl. Leuten eine Woh-
nung von St., K., K. für d. Preis v. 28 bis
30 $\frac{1}{2}$, am liebsten sogleich zu beziehen. Nähe-
res
Fleischergasse 6.

Eine Familie, pünktliche Mietbezahler sucht eine
Wohnung von St., K., K. im Preise bis 30 $\frac{1}{2}$
zum 1. Juli zu beziehen. Näheres
Fleischergasse 6.

Gr. Steinstraße 17 ist das z. J. noch vom
Herrn Rechtsanwält **Schliekmann** bewohnte
hohe Parterre, best. aus 6 heizb. Piecen m. a.
Zubeh., großem Entrée, Gas- u. Wasserl. p. Mi-
chaelis e. sof. zu verm. Näh. b. **Triefert,** Königstr. 26.

1 Wohnung mit allem Zubehör für kinderlose
Leute zu vermieten
alter Markt 28.

Ein Logis von 3 Stuben, 7 Kammern, Küche
und Zubehör ist zu vermieten und 1. October
zu beziehen.
Ludw. Kathe.

Verleger: Professor Dr. G. Herzberg.

Für die Redaction verantwortlich D. Vertram.

Druck der Buchdruckerei des Waisenhanles.

Ein Laden ist zu vermieten

Grafeweg 13.

! Wohnungs-Offerte!

Zum 1. October er. herrsch. Wohnung, 1 Tr.,
v. 9 Stuben, 1 Saal m. Balcon, 5 K., Stal-
lung, Garten u. c., nahe d. Bahn, Preis 450
 $\frac{1}{2}$ zu verm. Adressen sub **P. 100** in d. Ex-
pedition d. Bl. erbeten.

Vor dem Steinhof 18 c ist die 1. Etage, be-
stehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche mit
Zubehör, zu vermieten u. z. 1. Juli zu beziehen.

Eine gut möbl. Stube mit Cabinet ist an einen
Herrn zu vermieten gr. Brauhausg. 16, 1 Tr.

1 Stübchen an 1 Person verm. Schülershof 15.

Freundl. möbl. Stuben verm. Schulgasse 7.

In gesunder freundlicher Lage sind 2 möblirte
Wohnungen an einzelne Herren, die eine für 2
Personen passend, sofort zu beziehen
gr. Streinstraße 23.

Eine f. möbl. St. u. K. ist an ein od. zwei
anst. Herrn zu verm. Martinsg. 12, 2 Tr.

Ein weißer Jagdhund, Steuermarkte 1586, ist
entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei
Doebel, Böhlberger-Weg 9.

Vor Ankauf wird gewarnt.

1 Ente zugelaufen. Abzuh. Schwemme 1.

Schurz gefunden Kirchthor 15.

Verein der Krieger von 1866.

Sonnabend d. 6. Mai e. Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

(Verspätet.)

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 Uhr starb nach längeren
Leiden mein guter Mann, der Schlossermeister
Franz Raumann, im Alter von 31 Jahren.
Dies allen Verwandten und Freunden zur Nach-
richt, um stilles Beileid bitend.

Halle, den 4. Mai 1871.

Helene Raumann.

Zugleich bitte ich die geehrten Kunden, da ich
willens bin das Geschäft fortzusetzen, das meinem
verstorbenen Manne geschenkte Vertrauen, auf
mich zu übertragen. **Helene Raumann.**

Volksküchen:

II. Ulrichstraße Nr. 15.

Sonnabend: Kartoffelstückchen mit Rindfleisch.

gr. Ulrichstraße Nr. 21.

Sonnabend: Kartoffelmus mit Bratwurst.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.

am 4. Mai Abends am Unterpegel 10'3"

am 5. Mai Morgs. am Unterpegel 10'2"